

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

27.1.1875 (No. 22)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 27. Januar.

No. 22.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennig. Briefe und Gelder frei.

1875.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unterm 14. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem katholischen Pfarrer Johann Valentin Weiß in Giffenheim das Ritterkreuz erster Klasse Höchstehendes Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordres vom 21. resp. 12. d. Mts. Nachstehendes Allerhöchstdiät zu bestimmen geruht:

Der Hauptmann Frhr. v. Falkenhayn vom Generalstab des 14. Armeecorps wird zum Generalstab der 16. Division und dagegen der Hauptmann v. Klitzing vom großen Generalstab zum Generalstab des 14. Armeecorps veretzt.

Vom Artilleriedepot Karlsruhe wird der Zeug-Premierlieutenant Salzfieder zum Zeug-Hauptmann, der Zeug-Lieutenant Wolfshohl zum Zeug-Premierlieutenant und der Zeug-Feldwebel Gitzmann zum Zeug-Lieutenant befördert.

Der Zeug-Lieutenant Gitzmann vom Artilleriedepot Karlsruhe wird zur Geschloßfabrik in Siegburg, der Zeug-Premierlieutenant Gerbe vom Artilleriedepot Rastatt zum Artilleriedepot in Schwerin und der Zeug-Premierlieutenant Lange vom Artilleriedepot in Mainz zum Artilleriedepot in Rastatt veretzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 25. Jan. Reichstag. In definitiver Schlußabstimmung werden die Vorlage betreffend die Abänderung des Gesetzes über die französische Kriegskontribution und das Civilehe-Gesetz, letzteres bei namentlicher Abstimmung mit 207 gegen 72 Stimmen (Zentrum und Polen) genehmigt. In erster und zweiter Lesung wird sodann der Gesetzentwurf betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts und des Elsaß-Lothringischen Landeshaushalts durch die preussische Oberrechnungskammer genehmigt. Es folgt die zweite Lesung des Bankgesetzes, wobei Bamberger paragrafenweise berichtet und erläutert. Die §§ 1—8 werden angenommen, § 4 mit einem Zusatz, wonach auch die Zweiganstalten der Reichsbank ihre Noten zum vollen Nennwerth einlösen müssen. Bei § 9 wird nach längerer Debatte, während welcher der Reichskommissar Michaels sich gegen die von mehreren Seiten beantragte Erhöhung des Reichsbank-Kontingents auf 300 resp. 350 Millionen Mark sich ausspricht, die Sitzung auf morgen Vormittag 11 Uhr vertagt.

† Wien, 25. Jan. Graf Andrassy ist heute Nachmittag von Pesth hierher zurückgekehrt, nachdem die fremden Diplomaten, welche dort zeitweilig anwesend waren, schon früher hier angekommen waren.

† Pesth, 25. Jan. Im Abgeordnetenhaus interpellirte heute Ternatony den Ministerpräsidenten über einen Artikel des als officiös geltenden „Koezardet“ bezüglich der Ostbahn-Angelegenheit, in welchem das Abgeordnetenhaus öffentlich verlegt werde. Das Haus nimmt die Antwort des

Ministerpräsidenten zur Kenntniß, welcher auf sein Ehrenwort erklärt, daß er dem Artikel des „Koezardet“ vollkommen fern stehe und eine meritorische Antwort verschieben müsse, bis das Haus einen diesbezüglichen Beschluß fasse.

† Pesth, 25. Jan. In der gestern Abend stattgehabten Sitzung der Deak-Partei legte der Finanzminister das bekannte Exposé vor mit der Erklärung, daß die Regierung das Deficit jedenfalls durch eine Steuererhöhung von 13 Millionen decken wolle. Jbednyi beantragte die Zurücksendung des Budgets an den Finanzausschuß mit der Weisung, daß größere Ersparnisse zu erzielen seien. Sennhey erklärte, das Budget im Allgemeinen annehmen zu wollen, nur werde er einige Bedenken gegen die Finanzpolitik im Ganzen vorbringen. Der Ministerpräsident erklärte nochmals, daß die Regierung auf Botirung der Steuervorlagen bestehen müsse. Sennhey und Uermenyi versicherten, daß keinerlei Ueber-raschung vorbereitet werde. Schließlich wurde nach dreistündiger Debatte der Bericht des Finanzausschusses unter Ablehnung des Antrages Jbednyi als Grundlage für die Spezialdebatte angenommen.

Deutschland.

Karlsruhe, 26. Jan. Gestern fand bei Hof ein Kammerball statt, zu welchem über 400 Einladungen ergangen waren.

Zu diesem Ballfeste hatten Seine Königliche Hoheit der Großherzog auch den Kommandeur Höchstehendes Preussisches Ulanen-Regiments, Oberlieutenant Fehren, von Schredenstein, zwei Stabssoffiziere und vier Subalternoffiziere des Regiments aus Saarbrücken eingeladen; diese Herren waren zu dem Ballfeste erschienen.

* Berlin, 23. Jan. Verschiedenen Blättern wird von hier geschrieben:

Der Schleier, welcher bisher noch über der Zaranzer Angelegenheit lag, ist endlich durch direkte, vom Bord des „Nautilus“ eingetroffene Nachrichten gehoben. Demnach ist der Sachverhalt folgender: Kapitän Zembich war am 13. d. Abends von Santander abgefahren und traf am 14. Morgens vor Guetaria ein. Wie erinnert, ist das Städtchen und das Kastell von Guetaria von den spanischen Regierungstruppen besetzt, während die Karlisten die Höhen an der Küste und am Eingange des Hafens inne haben. Der Kommandant des „Nautilus“ erfuhr von Fischern, daß der Kapitän der Brigg „Gustav“ und der Steuermann des Schiffes sich noch in dem nahen Zaranz bei den Karlisten befänden. In Folge des Erscheinens des deutschen Kriegsschiffes kam ein Boot aus dem Hafen von Guetaria auf das Kanonenboot zu. Das Boot wurde bei der Ausfahrt aus dem Hafen von den Karlisten, die sich fortwährend in der Nähe von Guetaria halten und den Verkehr durch Geschützfeuer belästigen, beschossen; es erreichte aber glücklich den „Nautilus“ und nahm ein Schreiben an den Kapitän Zeplien in Empfang mit der Bitte an den Militärkommandanten von Guetaria, das Schreiben mittels Parlamentärs nach Zaranz zu schicken. Bei der Rückfahrt nach der Stadt zog das Boot die Parlamentärflagge auf, worauf das Feuer der Karlisten aufhörte. Der „Nautilus“, welcher inzwischen ebenfalls die Parlamentärflagge aufgezogen hatte, blieb, bis man sich überzeugt hatte, daß das Boot ungehindert nach Guetaria gelangt war. Kapitän Zeplien, welchen der Kommandant des „Nautilus“ ersucht hatte, zu ihm zu kommen, um ihm nähere Auskunft über das Schicksal der Brigg „Gustav“ zu geben, antwortete unter dem Datum des 4., er werde kommen, sobald er einen Paß erhalte. Da Kapitän Zeplien nicht ein-

getroffen ist, so ist es zweifellos, daß die Karlisten sich geweigert haben, ihn abzulassen zu lassen, um ihn als eine Art von Geisel zu behandeln und die spanischen Kriegsschiffe von der Beschießung von Zaranz abzuhalten. Aus der Erzählung ergibt sich, daß der „Nautilus“ keinen Schuß abgefeuert hat und daß die Karlisten nicht auf den „Nautilus“, sondern auf das spanische Boot geschossen haben. Wäre das Feuer auf den „Nautilus“ gerichtet gewesen, so würde derselbe selbstverständlich diese Verletzung der militärischen Ehre mit der Beschießung von Zaranz beantwortet haben. Eine direkte Befähigung der gestern eingetroffenen Nachricht, daß die Karlisten im Falle der Beschießung von Zaranz durch die spanischen Kriegsschiffe sich an den beiden in ihren Händen befindlichen Deutschen rächen würden, liegt bis jetzt noch nicht vor. Ist dem so, so wird die spanische Regierung auch nicht in der Lage sein, die Karlisten zur Bezahlung der Entschädigung für die Brigg „Gustav“ zu zwingen, sie wird aber gleichwohl die Entschädigung leisten.

Weiteren Nachrichten zufolge hat Kapitän Zeplien allerdings, und zwar, wie es scheint, am 19. ds. in San Sebastian eine Unterredung mit dem Kommandanten des „Nautilus“, Kapitän Zembich, gehabt. Zeplien hatte den gewünschten karlistischen Paß zum Verlassen von Zaranz erhalten und war von da zu Fuß nach San Sebastian gekommen. Der Kapitän des „Gustav“ hielt es aber für unumgänglich, nach Zaranz zurückzugehen, und hat sich damit wieder in die Gewalt der Karlisten gegeben. Die letzteren hatten, wie es scheint, den Steuermann, der sich mit Kapit. Zeplien in Zaranz befand, als Pfand für die Rückkehr desselben zurückgehalten.

* Berlin, 23. Jan. Mit ziemlicher Bestimmtheit ist der Schluß der Reichstags-Session mit dem 30. d. M. vorauszusetzen. Es hängt dies freilich wesentlich davon ab, wie weit es möglich sein wird, die zweite Lesung des Bankgesetzes in drei Tagen zu erledigen. Der Bundesrath wird sich freilich erst nach den Beschlüssen der zweiten Lesung darüber entscheiden, wie weit er sich denselben anschließen wird. Schon jetzt aber ist bekannt, daß im Wesentlichen der Bundesrath mit den Beschlüssen der Kommission einverstanden ist, auch aus der Aufhebung der einprozentigen Steuer keine Kabinetts-Frage macht und Schwierigkeiten zunächst nur über die Kommunalsteuer-Frage bevorstehen. Die aus Börsenkreisen stammenden Gerüchte über einen in kürzerer oder längerer Frist bevorstehenden Rücktritt des Finanzministers Camphausen sind völlig aus der Luft gegriffen, wie Alles, was damit in Zusammenhang gebracht worden ist.

* Berlin, 24. Jan. Die „S. Z.“ schreibt: „Die Justiz-Kommission des Reichstages wird sich am Dienstag konstituiren, um noch während der Woche einige vorbereitende, den Geschäftsgang u. s. w. regelnde Verathungen abhalten zu können. Soweit bisher in Privatbesprechungen der Mitglieder sich die Meinung der großen Mehrheit herausgestellt hat, wird es keine Schwierigkeiten machen, die Personalfrage zu ordnen; sehr wichtig, und wie wir glauben, richtig gegriffen, ist der Plan, durch möglichst rasche Mittheilung der Verhandlungsprotokolle an sämtliche Reichstags-Mitglieder dieselben auf dem Laufenden zu halten. Eine solche Einrichtung ist schon deshalb nothwendig, damit dieselben von dem ihnen zugebachten Rechte, förmliche Anträge an die Kommission zu bringen, welche diese berathen muß, zweckmäßigen Gebrauch machen können. Die Nachricht, daß erst am Schluß des preussischen Landtags die Justizkommis-

Das Badische Leib-Grenadier-Regiment im Feldzuge 1870/71.

Geschildert von Major v. Trapp-Ehrenschild.
(Vergl. Nr. 16 d. „Karlsruh. Ztg.“)

Unter den Infanterie-Regimenten, die im großen Kampfe gegen Frankreich den Befehlen des Generals v. Werder unterstellt waren, nahm das Badische Leib-Grenadier-Regiment nicht allein durch die äußere Erscheinung eine hervorragende Stelle ein, sondern es zog auch durch den Antheil, den es an den erfolgreichsten Operationen und Kämpfen jenes ruhmreichen Führers genommen, und der ihm ebenso auf den Verlustlisten des 14. Armeecorps die Nummer 1 wieder zuwies, die Liebe des dankbaren Vaterlandes vielfach auf sich. Wir begrüßen deshalb das angeführte Werk des jetzt dem Regimente angehörigen Majors v. Trapp, der es unternahm, aus dem von einigen Offizieren gesammelten Materiale, den Regimentsakten und den bis jetzt erschienenen Veröffentlichungen über diesen Theil des Feldzuges 1870/71 eine Geschichte des Regiments zu verfassen, deren Reinertrag zur Unterstützung der Hinterbliebenen gefallener Unteroffiziere und Soldaten desselben bestimmt ist.

Die Einleitung S. 1—5 bringt eine warm geschriebene Uebersicht der politischen Verhältnisse zwischen Deutschland und Frankreich, deren Ueberspannung zum Kriege drängte. Die Mobilmachung der badischen Division erfolgte in geschäftiger Weise; am 10. Tage der Mobilmachung stand letztere „vollkommen operationsfähig, mit Allem für und fertig, zwischen Karlsruhe und Rastatt bereit, so daß sie in der Stärke von 17,000 Mann Infanterie, 1800 Reitern und 54 Geschützen hätte dem Feinde entgegen geführt werden können. 5 Linien- und 6 Landwehr-Bataillone, 1 Eskadron, 1 Ausfallbatterie, 1 Festungs-artillerie-Bataillon und 2 Pionierkompagnien, sowie die entsprechende Zahl von Ersatztruppen blieben außerdem zur Besatzung von Rastatt und anderweit wichtiger Punkte des Landes disponibel.“

Die Mobilmachung des Regiments war „bis auf den noch fehlenden Train am 22. Juli beendet. Von Kopf bis zu Füßen neu ausgerüstet und wohl bewaffnet, genährten die schönen kräftigen Mannesgestalten unserer Grenadiere, in Wahrheit die stolze Blüthe des gesammten badischen Volkstammes, einen prächtvollen, imponirenden Anblick. Würdig ihnen zur Seite, nur aus ehemaligen Angehörigen des Regiments gebildet und gekleidet in dessen Uniform, standen, einer Schaar gewaltiger Miesen gleich, bärtig, weitergebräunt, strotzend in Kraft, die Wehrmänner des 1. Landwehr-Bataillons.“

Die badische Division, der (III.) Armee des Kronprinzen zugetheilt, wurde zunächst mit der württembergischen Division unter den Befehlen des Generals v. Werder vereinigt. Als der Aufmarsch des Kronprinzen hinter der Lauter zum Abschluß kam, verließ auch unser Regiment am 2. August 1870 die Garnison Karlsruhe in der Stärke von 55 Offizieren, 6 Aerzten, 3 Zahlmeistern und 2661 Mann. Mit der Darstellung dieses Aufmarsches nimmt der Verfasser im 1. Kapitel „Vom Verlassen der Garnison bis Straßburg“, S. 6—28, den Faden der Darstellung auf, schildert sodann die Eindrücke, die das von der Ferne mitangehörte Gesetzt von Weissenburg auf uns gemacht, und beschreibet unsern ersten Zusammenstoß mit den Franzosen am 5. Aug. bei Sels, dessen Ehre dem 2. Bataillon, speziell der 7. Kompagnie zu Theil wurde. Der folgende Tag zeigte, doch abermals nur von der Ferne, den Grenadiere das Bild einer großen Schlacht und führte uns, die wir als Bedeckung des Hauptquartiers des Kronprinzen zu fungiren die Ehre hatten, die vom Verfasser getreu und rührend geschilderten wechselvollen Kriegsbilder in Verwundetenzügen, Gefangenentransporten, Märtschen von unendlich scheinenden Wagenkolonnen etc. an den erkannten Plätzen vorüber, bis der 8. August, beim Abmarsch der III. Armee nach Weßen, der badischen Division eine Aufgabe wies, deren Lösung, nachdem um diesen Kern ein städtisches Belagerungscorps sich angeschlossen hatte, die Einnahme der alten deutschen Reichshadt Straßburg nach sich zog. Kapitel I. S. 11—28. Hätte

Arbeit hatte die Belagerung gebracht, deren Nähe wir uns unter den Augen unseres Großherzogs willig unterzogen. Von nicht hoch genug zu schätzendem Vorthell aber war die Kriegserfahrung, die hier gewonnen wurde, die Gewöhnung an Gefahr und Strapazen, die Schlingung des festen, aus Blut und Schweiß gewobenen Bandes der Kameradschaft. Von den vielen Tugenden heldenmüthiger Hingabe an die Pflicht führen wir nur einen auf. „Auf dem linken Flügel der zweiten Parallele konnte einer der Apprehensschläge, in Folge der tiefen Dunkelheit in falscher Richtung geführt, von der Festung aus der Länge nach bestrichen werden. Durch eine einzige Granate wurden hier die hauseitigen Ingenieure, Oberlieutenant v. Gayl, Hauptmann Herzberg, sowie eine Anzahl Arbeiter getödtet. Niemand wagte es, jenen Punkt ferner zu betreten. Dennoch mußte die Kommunikation freigeschafft werden. Als deshalb Oberst v. Wehmar eintraf, ertheilte er der an der Tete befindlichen 11. Kompagnie Befehl, Platz zu schaffen. Hauptmann Hachslaud forderte zu dem Zwecke Freiwillige vor. Ohne Zögern erklärten sich die Hilfskranenträger Karl Bodenweber aus Eesfelden, Amt Wülheim, und Georg Bedesfer aus Schwabhausen, Amt Boppefeld, bereit, eilten an die gefährvolle Arbeit und brachten, bald darauf unterstützt durch die Hilfskranenträger der 9. und 12. Kompagnie, die gehäuft liegenden Toten und entsehtig verstümmelten Verwundeten schleunigst zurück oder bei Seite. — Bodenweber erhielt das Eisene Kreuz.“

Als sie aber gefallen war „die wunderschöne Stadt“, vor der wir viele Wochen gelegen, während unsere Waffenbrüder die Schlachten vor Metz geschlagen, Napoleon und sein Heer bei Sedan gefangen, die damals letzte Hoffnung Frankreichs, den Marschall Bazaine, in Metz eingeschlossen, und die „heilige Stadt“ Paris umlagert hatten, da fragte manch thatendurstig Herz: was kann uns noch bleiben an Thaten, Ruhm und Ehre? Das unerlöschliche Frankreich gab die Antwort. Neue, fähig improvisirte Armeen wuchsen, durch Vaterlandsliebe und Terrorismus getrieben, aus dem seiner kräftigsten Sprossen beraubten

